

Das zehnte Kapitel.

Simplex pflegt Vieles von tapferen Helden,
Und auch höchst rühmlichen Künstlern zu melden.

Hierauf erfolgte die Mittagsmahlzeit, bei welcher ich mich wieder tapfer gebrauchen ließ; denn ich hatte mir nun vorgenommen, alle Thorheiten zu bereden und alle Eitelkeiten zu strafen, wozu sich denn mein damaliger Stand trefflich schickte. Kein Lischgenosse war mir zu gut, daß ich ihm nicht seine Laster verwiesen und aufgerufen hätte, und wenn sich einer fand, der sich's nicht gefallen ließ, so wurde er entweder noch dazu von Anderen ausgelacht, oder es wurde ihm von meinem Herrn vorgehalten, daß sich kein Weiser über einen Narren zu erzürnen pflege. Den tollen Fährdrich, welcher mein ärgster Feind war, zog ich sogleich herüber und setzte ihn auf den Esel. Der Erste aber, der mir nach meines Herrn Winken mit Vernunft begegnete, war der Secretär; denn als ich denselben einen Titelschmied nannte, ihn wegen der eiteln Titel auslachte und fragte, wie man den ersten Vater der Menschen betitelt hätte? antwortete er: Du redest wie ein unvernünftiges Kalb, weil du nicht weißt, daß nach unseren ersten Eltern unterschiedliche Leute gelebt, die durch seltene Tugenden, als Weisheit, männliche Heldenthaten und Erfindung guter Künste, sich und ihr Geschlecht dermaßen geadelt haben, daß sie auch von Anderen über alle irdischen Dinge, ja sogar über die Gestirne, zu Göttern erhoben worden sind. Wärs't du ein Mensch oder hättest wenigstens wie ein Mensch die Historien gelesen, so

verständest du auch den Unterschied, der zwischen den Menschen stattfindet, und würdest daher einem Jeden seinen Ehrentitel gern gönnen. Sientemal du aber ein Kalb und keiner menschlichen Ehre würdig noch fähig bist, so redest du auch von der Sache, wie ein dummes Kalb, und mißgönnt dem edlen menschlichen Geschlechte dasjenige, dessen es sich zu erfreuen hat.“ Ich antwortete: „Ich bin sowohl ein Mensch gewesen als du, habe auch ziemlich viel gelesen, und kann daher urtheilen, daß du den Handel entweder nicht recht verstehst oder durch dein Interesse abgehalten wirst, anders zu reden als du es weißt. Sage mir, was für herrliche Thaten vollbracht und was für löbliche Künste erfunden worden sind, die hinreichend wären, um ein ganzes Geschlecht auf etliche hundert Jahre lang, nach dem Absterben der Helden und Künstler selbst, zu adeln? Ist nicht beides, der Helden Stärke sowohl als der Künstler Weisheit und Verstand, mit hinweg gestorben? Wenn du dies nicht verstehst und der Eltern Eigenschaften auf die Kinder fort erben, so muß ich dafür halten, dein Vater sei ein Stockfisch und deine Mutter eine Platteiße gewesen.“ „Ha!“ antwortete der Secretär, „wenn es damit wohl ausgerichtet sein wird, daß wir einander schänden wollen, so könnte ich dir vorwerfen, daß dein Knan ein grober speffarter Bauer gewesen sei, und daß du, obgleich es in deiner Heimath und deinem Geschlechte die größten Knollfinken giebt, dich doch noch mehr verringert habest, indem du zu einem unvernünftigen Kalbe geworden bist.“ „Schon recht!“ entgegnete ich, „da habe ich dich erst recht bei der Karthause; das ist es eben, was ich behaupten will, daß nämlich die Tugenden der Eltern nicht immer auf die Kinder forterben, und daß

daher die Kinder der Tugendtitel ihrer Eltern auch nicht immer würdig sind. Mir ist es keine Schande, daß ich ein Kalb geworden bin, weil ich in solchem Falle die Ehre habe, dem großmächtigsten Könige Nabuchodonosor nachzufolgen, und wer weiß, ob es nicht Gott gefällt, daß ich auch wieder, wie dieser, zu einem Menschen, und zwar noch größer werde, als mein Knan gewesen ist? Ich rühme ein für allemal nur diejenigen, welche sich durch ihre eigenen Tugenden edel machen.“ „Nun gesetzt,“ sagte der Secretär, „aber nicht zugestanden, daß die Kinder ihrer Eltern Ehrentitel nicht immer erben sollen, so mußt du doch gestehen, und mir unfehlbarlich zugeben, daß diejenigen alles Lobes werth seien, welche sich selbst durch Wohlverhalten edel machen. Wenn nun aber dem also ist, so folgt, daß man die Kinder wegen ihrer Eltern billig ehren muß; denn der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Wer wollte in Alexanders des Großen Nachkömmlingen, wenn anders noch einige vorhanden wären, ihres alten Urahnsherrn herzhaften Tapferkeit im Kriege nicht rühmen? Dieser erwies in seiner Jugend, als er noch zu keinen Waffen tüchtig war, seine Begierde zu sechten mit Weinen, indem er besorgte, sein Vater möchte Alles gewinnen und ihn nichts zu bezwingen übrig lassen. Hat er nicht noch vor dem dreißigsten Jahre seines Alters die Welt bezwungen und noch eine andere Welt zu bestreiten gewünscht? Hat er nicht in einer Schlacht, die er mit den Indianern gehalten, da er von den Seinigen verlassen war, aus Zorn Blut geschwitzt? War er nicht anzusehen, als ob er mit lauter Feuerflammen umgeben wäre, so daß ihn auch die Barbaren vor Furcht streitend verlassen mußten? Wer wollte ihn nicht höher und edler als andere Menschen schätzen,

da doch Quintus Curtius von ihm bezeugt, daß sein Athem wie Balsam, der Schweiß nach Bisam und sein todter Leib nach köstlicher Spezerei gerochen habe? Hier könnte ich auch den Julius Cäsar und den Pompejus einführen, von denen der eine über und neben den ruhmvollen Siegen, die er in den bürgerlichen Kriegen behauptet, funfzigmal in offenen Feldschlachten gestritten und eine Million einhundert und zweiundfunfzig tausend Mann erlegt und todt geschlagen hat; der Andere aber hat, neben neunhundert und vierzig den Seeräubern abgenommenen Schiffen, vom Apennengebirge an bis an die äußerste Grenze von Spanien achthundert sechszundsiebzig Städte und Flecken überwunden und eingenommen. Den Ruhm des Marcus Sergius will ich verschweigen und nur ein Weniges von dem Lucius Curtius Dentatus sagen, welcher Junfmeister zu Rom war, als Spurius Turpejus und Aulus Sternius Bürgermeister waren. Dieser edle Römer hat in hundert und zehn Feldschlachten gestanden und achtmal diejenigen überwunden, welche ihn zum Kampfe herausgefordert haben. Er konnte funfundvierzig Wundmäler an seinem Leibe zeigen, die er sämmtlich vor dem Manne und kein einziges im Rücken empfangen hatte; mit neun obersten Feldherren ist er in deren Triumphzügen — welche Ehre sie vornehmlich durch ihre Mannheit erlangten — in Rom eingezogen. Des Manlius Capitolinus Kriegsruhm wäre nicht geringer, wenn er denselben beim Beschluß seines Lebens nicht selbst verkleinert hätte. Denn er konnte ebenfalls dreiunddreißig Wundmäler aufzeigen, abgesehen davon, daß er einstmal das Kapitolum mit allen seinen Schätzen einzig und allein vor dem Ueberfalle der Franzosen erhalten hat. Und wo

bleiben die biblischen Helden Josua, David, Joab, die Affamoner und Andere mehr, von denen die Ersten das gelobte Land erobert und die Letzten es wieder in Freiheit gesetzt haben? Desgleichen ist auch nicht unberücksichtigt zu lassen der starke Hirtules, Theseus und Andere, deren Thaten sowohl zu erzählen als ihr unsterbliches Lob zu beschreiben unmöglich ist. Sollten denn diese in ihren Nachkömmlingen nicht zu ehren sein?"

„Nun aber will ich Wehr und Waffen fahren lassen und mich zu den Künsten wenden, welche zwar etwas geringer zu sein scheinen als jene, nichts desto weniger aber ihre Meister ganz ruhmreich machen. Was für eine Geschicklichkeit findet sich nur am Zeures, der durch seinen kunstreichen Kopf und seine geschickte Hand selbst die Vögel in der Luft betrog; desgleichen am Apelles, der eine Venus so natürlich, so schön, so ausbündig und mit allen charakteristischen Zügen so subtil und zart hermalte, daß sich auch die Junggesellen in dieselbe verliebten! Plutarchus schreibt, daß Archimedes ein großes Schiff, das mit Kaufmannswaaren beladen war, mitten über den Markt zu Syrakus nur mit einer Hand an einem einzigen Seile daher gezogen habe, gleich als ob er ein Saumthier an einem Zaume geführt. Dies hätten zwanzig Ochsen, geschweige zweihundert Kälber deines Gleichen, nicht zu thun vermocht! Sollte nun dieser rechtschaffene Meister nicht mit einem besonderen Ehrentitel, seiner Kunst gemäß, zu begaben sein? Und wer wollte nicht vor anderen Menschen denjenigen preisen, der dem persischen Könige Sapor ein gläsernes Werk machte, welches so groß und weit war, daß er mitten in demselben auf dessen Mittelpunkte sitzen und unter seinen Füßen die

Gestirne konnte auf- und niedergehen sehen? Sollte Archita nicht zu loben sein, der so künstliche hölzerne Tauben machte, daß sie auch, gleich andern Vögeln, in der Luft herum flogen. Albertus der Große machte ein ehernes Haupt, welches ausdrückliche verständige Worte redete. So hat auch das Bild des Memnon, so oft es von der aufgehenden Sonne beschienen wurde, einen starken Ton oder Gebrumme von sich gegeben. Gedachter Archimedes verfertigte einen Spiegel, mit dem er der Feinde Kriegsschiffe mitten im Meere anzündete. So gedenkt auch Ptolemäus einer wunderlichen Art Spiegel, die so viele Angesichter zeigten, als Stunden im Tage waren. Wer wollte ferner die geschickte Hand jenes Schreibers nicht edel nennen, welcher die ganze Iliade des Homer, die etliche hunderttausend Verse in sich begreift, auf ein so kleines Blatt Papier geschrieben hat, daß es in eine Nußschaale verborgen werden konnte, wie denn Plinius solches bezeugt? Ein anderer Künstler hatte ein ganz vollkommenes und mit allem Zubehör versehenes Schiff so künstlich zugerichtet, daß eine Biene dasselbe unter ihre Flügel verbergen konnte. Und wer wollte den nicht preisen, der die Buchstaben zuerst erfunden? Ja, wer wollte nicht vielmehr denjenigen über alle Künstler erheben, welcher die edle und der ganzen Welt höchst nützliche Kunst der Buchdruckerei entdeckt hat? Ist Ceres, weil sie den Ackerbau und das Mühlenwerk erfunden haben sollte, für eine Göttin gehalten worden, warum sollte es denn unbillig sein, wenn man Anderen, ihren Eigenschaften gemäß, ihr Lob mit Ehrentiteln berühmt? Es ist wenig daran gelegen, ob du großes Kalb solches in deinem unvernünftigen Ochsenhirne fassst oder nicht. Es geht

dir eben, wie jenem Hunde, der auf einem Haufen Heu lag und solches dem Dachsen auch nicht gönnte, weil er es selbst nicht genießen konnte. Du bist keiner Ehre fähig und eben dieser Ursache halber mißgönnt du solches denjenigen, welche derselben werth sind."

Da ich mich so gehezt sah, antwortete ich: „Die herrlichen Heldenthaten wären höchlich zu rühmen, wenn sie nicht mit anderer Menschen Untergang und Schaden vollbracht worden wären. Was ist das aber für ein Lob, welches mit so vielem unschuldig vergossenen Menschenblute besudelt? Und was ist das für ein Adel, der mit so vieler tausend anderer Menschen Verderben erobert und zu Wege gebracht worden ist? Was die Künste betrifft: was sind sie anders, als lauter Eitelkeiten und Thorheiten? Ja, sie sind eben so leer, eitel und unnütz, als die Titel selbst, die Einem von denselben zustehen mögen; denn entweder dienen sie zum Geize, oder zur Wollust, oder zur Ueppigkeit, oder zum Verderben anderer Leute, wie denn die schrecklichen Dinger auch nur zu diesem Zwecke da sind, die ich neulich auf den halben Wagen liegen sah. So könnte man der Buchdruckerei und der Schriften auch wohl entbehren, nach dem Ausspruche und der Meinung jenes heiligen Mannes, der dafür hielt, die ganze weite Welt sei ihm Buchs genug, um die Wunder seines Schöpfers zu betrachten und die göttliche Allmacht daraus zu erkennen.